

Die Vermittler des Luxus – Frühe europäische Modejournale

Den Zeitgenossen schien Erfurt während des Fürstenkongresses der *Mittelpunct von Teutschland*. Das Zusammentreffen der Kaiser von Frankreich und Rußland war ein Ereignis ersten Ranges. In der Stadt versammelte sich mit der politischen Elite die elegante Welt Europas. Die Presse berichtete intensiv und ermöglichte ihren Lesern, eng am Geschehen dran zu sein. Mit dabei war die führende deutschsprachige Mode- und Kulturzeitschrift, das *Journal des Luxus und der Moden* Friedrich Justin Bertuchs. Niveau und Verbreitungsgrad des *Journals* wurden, zumindest in den ersten Jahrzehnten, kaum von anderen deutschen Modejournalen erreicht; es setzte in Geschmacksfragen Maßstäbe. Hier veröffentlichten unter anderem die populären Unterhaltungsschriftstellerinnen Wilhelmine von Chézy und Caroline Pichler, vereinzelt auch die „Großen“ Weimars: Goethe, Herder und Wieland. Maßgeblich zur Attraktivität des Magazins trugen die Abbildungen bei: Sie setzten die Tages- und Abendgarderobe für Damen, manchmal auch Herren- und Kindermode, in Szene und vereinfachten damit den Lesern die Nachahmung.

Seit ihrem Aufkommen Ende des 18. Jahrhunderts hatten die Modezeitschriften die in Europa kursierenden Modepuppen, mit der neuesten Mode versehene Ankleidepuppen, abgelöst. Die Magazine vermittelten einen zeitgemäßen und attraktiven Lebensstil und verstanden sich selbst als Chronisten des Zeitgeistes: Man könne *die Geschichte der Sitten eines Volkes schreiben*, indem man seine Moden zurückverfolge, postulierte 1806 die von John Bell (1745–1831) in London herausgegebene *Belle Assemblée*. Ausdrücklich sprachen die meisten Zeitschriften Frauen als Leserinnen an. Vor allem dienten sie der Unterhaltung. Neben „reinen“ Modemagazinen wie der *Gallerie des Modes et Costumes Français* (1778–1787) waren ebenso „gemischte“ Magazine auf dem Markt.



„Morning Dress“

Aus: Gallery of Fashion, 1799

Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz



„Evening Dress“

Aus: Gallery of Fashion, 1795

Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz

Im deutschsprachigen Raum erschienen zwischen 1770 und 1830 allein rund 35, darunter das Leipziger *Magazin des neuesten Geschmacks*, bekannter unter dem späteren Namen *Allgemeine Moden Zeitung* (1798–1903). Tonangebend in Europa wurden vor allem das französische *Cabinet des Modes* mit seinen Nachfolgern (1785–1793) und das *Journal des Dames et des Modes* (1797–1839) von Pierre de la Mésangère sowie, neben der *Belle Assemblée* (1806–1850), das englische *Repository of Arts* (1809–1828). Dieses Journal, an dem auch August von Kotzebue mitarbeitete, gab Rudolph Ackermann (1764–1834) heraus. Wie erfolgreich ein Magazin war, hing entscheidend vom Agieren der Herausgeber ab, von deren Kontakten und Erfahrungen, auch in verwandten

Branchen: Wie der für die *Wiener-Moden-Zeitung* (1816–1849) verantwortlich zeichnende Johann Valentin Schikh verfügte Ackermann über Kenntnisse der Textilbranche, er war zudem Mitglied der *Royal Society for the Encouragement of Arts, Manufactures & Commerce* und Besitzer einer Kunst- und Modehandlung mit angeschlossener Manufaktur – vergleichbar mit Bertuchs *Industrie-Comptoir* in Weimar. John Bell war zudem Herausgeber der erfolgreichen *Morning Post* und mit der *British Library* Besitzer einer der bedeutendsten Leihbibliotheken Englands.

Französische und englische Magazine waren Vorbild für die deutsche und europäische Modepresse, Paris und London die entscheidenden mo-